

untersucht das einschlägige Schrifttum bezüglich der Stellung der katholischen Laien sowie der katholischen Kirche in ihren Beziehungen nach „außen“ (Ökumene, Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen, Religionsfreiheit, Gegenwart der Kirche in der Welt von heute; 127–155). Wesentliche Impulse für eine Neuorientierung der Moraltheologie ergeben sich aus dem Bericht von H. Juros (156–192). B. Przybyszewski und A. L. Szafranski bemühen sich um die liturgische Erneuerung bzw. um eine zeitnahe Pastoraltheologie (193–261); nachkonziliare Homiletik und Katechetik erläutern L. Kuc und St. Paulina (262–330). Der Neugestaltung des Kirchenrechts dienen die Referate von T. Pawluk und E. Szafrowski (331–395). Der letzte Beitrag, ebenfalls von B. Przybyszewski, gibt einen geschlossenen Überblick über die konziliare und nachkonziliare Zeitschriftenliteratur in Polen, diskutiert noch einige Sonderpublikationen und referiert über die wichtigsten theologischen Arbeitsgremien im Zusammenhang mit der allgemeinen kirchlichen Erneuerung (396–436). Abschließend folgt ein Index mit den 18, derzeit in Polen redigierten theologischen Fachzeitschriften und eine umfassende Bibliographie (439–525), die allerdings nur bis zum Jahre 1968 reicht. Die drucktechnische Ausstattung des umfangreichen Bandes ist, wie kaum anders zu erwarten, sehr bescheiden.

Ohne gewagte Grenzpositionen einzunehmen, zeigt uns diese theologische Summe, die ein kaum auszuschöpfendes wissenschaftliches Potential erschließt, dennoch deutlich, daß hier neue Kräfte aufzubrechen beginnen, die für den Westen um so wertvoller sind, als sie erst in einer bedingungslosen Auseinandersetzung mit konträren Geistesmächten heranreifen konnten. Eine postkonziliare, erneuerte Theologie, die uns sehr viel zu sagen hat!

Kremsmünster Konrad Kienesberger

CONGAR YVES, *Situation und Aufgabe der Theologie heute*. (184.) Schöningh, Paderborn 1971. Kart. lam. DM 12.—.

Große Erwartungen setzte der Rezensent in dieses Buch — wegen Thema und Autor. Die Erwartungen wurden nicht erfüllt. Aufklärung brachte die Notiz im Impressum: „Die französische Originalausgabe erschien 1967“. In diesen vier Jahren hat sich das Buch überholt bzw. „entheutigt“. 1967 — kurz nach dem Ende des Konzils war es an der Zeit Klarheit zu schaffen, was die vom Konzil zur Grundnorm erhobene „pastorale Dimension“ der Theologie überhaupt bedeute. Die Situation aber, in der sich die Theologie zu deklarieren hatte, war jedoch anders als heute: Gott, Christus (und Kirche) waren noch nicht in die Analytik des menschlichen Daseins miteinbezogen — man konnte bei der Frage nach der Aufgabe der Theologie

noch innertheologisch-systemimmanent bleiben. Daß Congars Geisteshaltung jene ist, die das Konzil ermöglichend von diesem gestärkt wird, wird deutlich bei dem aus „Concilium“, Jg. 2 (1966) übernommenen Aufsatz über Christologie.

Das Buch hat als Übersetzung den Wert, daß ein 1967 erschienenenes, damals wichtiges Buch bei uns 1971 (in Übersetzung) greifbar wird. Aber ist nicht dadurch eine neue Dokumentation geschehen?

Wien, St. Pölten

Karl Beck

VANDENBERG JOHAN, *Gott begegnen — was heißt das? Anleitungen zur Reflexion und zur Praxis*. (81.) Herder, Wien 1971. Kart. lam. S 47.—, DM 7.50.

Das Büchlein sucht eine Antwort auf eine oft gestellte Frage: Gott begegnen — was heißt das? Viele spüren: so wie sie es bisher gemacht haben, geht es nicht mehr. Was also: Ist Gott ein anderer geworden? Ist er überhaupt noch ein Wer? Ist nur die subjektive Beziehung zu ihm in eine Krise geraten? Oder liegt es einfach an der Form der Glaubenspraxis? Eine deutliche Unsicherheit ist jedenfalls spürbar.

Hier setzt Vandenberg an. Er schildert seinen eigenen Weg vom kindlichen Glauben zum Glauben eines sich selbst bestimmenden Christen. Er tut das sehr engagiert, indem er sich auseinander setzt mit unreifen Formen des Glaubensverständnisses und tritt für ein Christentum, das dem erwachsenen Menschen entspricht. Ein solches wird Gott nicht nur in bestimmten religiösen Praktiken finden, sondern überall, besonders in der Beziehung von Mensch zu Mensch. Dabei ist Vandenberg kritisch genug zu wissen, daß nicht jede Welt- oder Menschenbegegnung auch schon Gottbegegnung, also Gebet genannt werden kann. Es braucht die ausdrücklichen Zeiten, reservierte Zeiten, Intensivzeiten, wo das, was überall drinnen sein kann, herausgehoben, verdichtet, in Zeichen und Formen gebracht wird. Hier redet er allerdings fast nur in Andeutungen.

Das Büchlein ist hauptsächlich gedacht als Arbeitshilfe für Familienrunden, Glaubensgespräche oder Glaubensunterweisung. Dazu sind die am Rand angebrachten Fragen sehr dienlich. Von solchen Fragen aus können der jeweiligen Gruppe angepaßte Antworten erarbeitet werden. Ein Buch, das hilft, ein Christentum für heute und morgen zu suchen.

Innsbruck

Stefan Hofer

DOGMATIK

GALOT JEAN, *La conscience de Jésus*. (Collection „Théologie et vie“) (256.) Duculot/Lethielleux, Gembloux 1971. Kart. lam. FB 180.—.

Im vorliegenden Werk wird ein vielschichtiger Fragenkomplex der Christologie unter-